

21. August 1941.

470/41 St/H

Lieber Herr Kollege Schmeidler!

Ihr Brief vom 18. d. Mts., der mit Beilagen eben in meine Hand kommt, ist glücklicherweise überholt durch ein Schreiben, das ich gleichzeitig von Dr. Schumidtt bekam. Es enthält nämlich nunmehr die endgültige Ausfertigung der Vereinbarung mit dem Hendel-Verlag und zwar genau in der von mir gewünschten Form. Es ist sogar auf jegliche weitere Sicherung in der Schriftleiterfrage verzichtet. Ich lasse die beiden Ausfertigungen noch heute unterzeichnet an den Hendel-Verlag hinausgehen. So wäre nun endlich nach fast anderthalb Jahren freie Bahn gemacht, und Sie können mit Volldampf anfangen. Leider ist durch die unverantwortliche Cunctator-Tätigkeit des Herrn H e n d e l die Situation nicht besser geworden. Gerade heute erhielt ich von Herrn S e i d l m a y e r, der die Ausgabe des Peter von Anslau für die „Staatsschriften“ übernommen hat, einen Brief, in dem er erwähnt, daß er in diesem Frühjahr „mit dem Verlag Lorentz in Leipzig eine größere Auswahl und Übersetzung aus den „Libelli de Lite“ für die „Geschichtsschreiber“ der deutschen Vorzeit verabredet“ habe; allerdings sei diese (vertraglich noch nicht fixierte) Verabredung „neuerdings wieder „sehr problematisch“ und auf die lange Bank geschoben worden“. Hierdurch wird bestätigt, daß W i e g a n d t -Lorentz erhebliche Anstrengungen gemacht hat, um seine „Geschichtsschreiber“ wieder flott zu kriegen. Es wird nun nötig sein, unser Vorhaben weitgehend bekanntzugeben und zugleich zu betonen, daß es wenig angebracht ist, an den „Geschichtsschreibern“, mit denen das Reichsinstitut nunmehr nichts mehr zu tun hat, mitzuarbeiten. Ich erwäge, eventuell ein Rundschreiben loszulassen, in dem auf unser Unternehmen hingewiesen und zur Mitarbeit aufgefordert wird, wobei auf den Fall Lorentz - Wiegandt hat sich ja bisher immer noch mit dem Mantel der Monumenta drapiert - Bezug genommen wird. Ich werde die Verbindung